

Feinstoffliche oder energetische Medizin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lebensbejahung und Zuversicht

Ein guter, biblischer Rat lautet, im Gutes tun nie müde zu werden, auch dann nicht, wenn die Verhältnisse drückend schwer sein mögen. Wer auf diese Weise gegen den Strom der Zeit schwimmt, kann Trost und Mut spenden. Wie armselig, dem Glauben an das Gute zu entsagen, nur weil um uns herum so vieles versagt! — Gute Erzieher können wir nur werden und bleiben, wenn wir selbst dem Unglauben nicht zum Opfer fallen.

Bedenken wir nur einmal ernstlich, dass die Pünktlichkeit der Natur bis anhin nie versagte, mochte sich die Fahrlässigkeit der Menschen auch noch so sehr steigern. Jeder neuerwachte Frühling mit seiner Blütenpracht, jeder Herbst mit seinem Erntesegen bestätigt die göttliche Zuverlässigkeit und ist Beweis der unverbrüchlichen Zusicherung, dass hinter der Wende der Zeit ein ewiger Frühling wartet. — Eine solche Zuversicht entfacht lebendige Wärme. Sie belebt unser Erziehen und spornt mit freudvoller Macht zu bejahendem Denken an. Unsere Strenge ist nicht nutzlos, denn die erwähnte Zukunft wird sich bestimmt geraden Grundsätzen unterziehen. So kommt es, dass unsere Strenge notwendig ist, aber sie wird sich nicht in Härte verwandeln, denn sie ist nicht hoffnungslosen Zuständen ausgesetzt, sondern von freudiger Aussicht durchdrungen. Dies verschafft ihr Wärme und Verständnis, so dass Freundlichkeit und Humor ihre Begleiter sein können. Sie verlangt wohl strikten Gehorsam, erleichtert diesen aber durch anspornendes Verstehen und ermutigende Fröhlichkeit. Es gibt Lehrer, die ihre Zöglinge zu freudiger Begeisterung anfachen. Auch Eltern können geschickt und weise vorgehen,

wenn sie nicht einfach nur fordern, sondern den Kindern klarlegen, warum sie dies oder jenes erlernen müssen. Kinder, die der Einsicht nicht ermangeln, können tapfer sein und Klippen überwinden, an denen sonst ihr kindlicher Trotz ebenso gut scheitern könnte.

Wenn von Humor die Rede ist, müssen wir uns klar sein, dass er mit Übermut und Ausgelassenheit nichts zu tun hat. Diese gedeihen viel eher auf freudloser Grundlage. Humor dagegen zeugt von innewohnendem Frohsinn, der nicht jedes Vorkommnis als tragisch oder gar unheilbar beurteilt. Wer es versteht, den Humor als guten Schlüssel zum kindlichen Gemüt und Herzen zu verwenden, kann mit einer gewissen Gefügigkeit rechnen, denn Kinder, die Verständnis finden und die führende Hand der Erwachsenen wohl-tätig verspüren, haben kaum das Bedürfnis rebellisch und ausfallend zu werden. So liegt es denn sehr viel an der Wesensart unseres Erziehens und Lehrens, ob wir Erfolg haben oder nicht. Wir selbst werden uns dabei bequemen müssen, Ansprüche, die wir zu hoch gestellt haben, zurückzukurbeln und statt dessen der erwärmenden Gemütlichkeit wieder einen Platz in unserem Leben einzuräumen. Dann wird uns auch Zeit übrigbleiben, manche Probleme mit verständnisvollem Humor zu lösen, denn gesteigerte Aufregung ermangelt vertrauensvoller Zuversicht und schafft dadurch neue Knoten. Ein altes Sprüchlein sagt: «Das Leben ist wohl süß, was oft der Mensch vergisst, und salzt und salzt und salzt, bis es versalzen ist!» — Versalzen wir es also nicht selbst. Das Salz ist gleich der notwendigen Strenge, und der Humor verhindert das Versalzen.

Feinstoffliche oder energetische Medizin

Jede Pflanze enthält vielerlei Gehaltstoffe, von denen wir einige kennen, während wieder andere der zukünftigen Forschung vorbehalten sein werden. Je nach der Zu-

sammensetzung dieser Gehaltstoffe erweisen sie sich für unseren Körper als Nährstoffe und Heilmittel, können aber auch als zu stark wirkende Reaktoren,

die wir als Gifte bezeichnen, geltend machen. Fast alle Heilpflanzen haben in konzentrierter Form eine grobstoffliche, also stärkere Wirkung, während sie in der Verdünnung feinstofflich und daher um so tiefer eingreifen. Pflanzengifte verlieren in der Regel ihre Giftigkeit in tausendfacher bis zehntausendfacher Verdünnung, was wir als D 3, beziehungsweise D 4 bezeichnen.

Die als Homöopathie bekannte Heilmethode, die von Dr. Samuel Hahnemann gegründet worden ist, befasst sich mit dem Studium und der Heilanwendung solch verdünnter, besser gesagt potenziierter Pflanzenpräparate. Ausser den Pflanzen werden in der Homöopathie auch Mineralstoffe, Metalle und tierische Rohstoffe, wie beispielsweise Schlangen- und Spinnengifte verwendet. Verdünnungen kann man bis D 4 als niedere Potenzen, bis D 12 als mittlere, ab D 12 bis D 1000 und höher hinauf als Hochpotenzen bezeichnen. In Potenzierungen bis zu D 22 kann man mit modernen Untersuchungsmethoden stofflich noch einen Gehalt von Molekülen nachweisen. Ab D 23 kommen nur noch Energien, die man als wirksame Kräfte in ihrer praktischen Auswirkung feststellen kann, in Frage. Die Wirkungseffekte der Hochpotenzen, die meistens von älteren Homöopathen angewendet werden, sind noch so lange eine etwas umstrittene Angelegenheit, bis die Technik Methoden und Apparate gefunden hat, um ihren wirksamen Energiegehalt

zu messen und somit nachzuweisen.

Die Homöopathie begnügt sich nicht nur damit, die sogenannte organotrope Wirkung eines Heilmittels auf ein menschliches Organ zu überprüfen und anzuwenden, denn sie überprüft in erster Linie den Wirkungs- und Heileffekt eines Mittels auf den ganzen Menschen. Des weiteren beobachtet der homöopathische Arzt Konstitutionen und Typen, aus welchem Grund auch sogenannte Konstitutionsmittel erfasst werden. Da der homöopathisch geschulte Arzt den kranken Menschen und nicht die Krankheit behandelt, ist seine Methode keineswegs einfach. Sie erfordert viel mehr Studium, sowohl der *Materia medica*, vor allem der Wirkungsbreite der Medikamente, als auch des ganzen Krankheitsbildes des Patienten. Wenn ein Schulmediziner auf Homöopathie umstellt, ist es nötig, dass er sich entsprechend umschult. In dem Falle wird er aus den in Deutschland durchgeführten Schulungskursen grossen Nutzen ziehen können, denn diese sind nicht nur für den bereits praktizierenden Homöopathen von wesentlicher Bedeutung, sondern vor allem auch für jene Schulmediziner, die sich der Homöopathie zuwenden möchten und sich demnach entsprechend umschulen müssen. Diese Schulungskurse finden immer mehr Beachtung, tragen sie doch dazu bei, das Wissens- und Erfahrungsgut der Homöopathie in der ganzen Welt zu verbreiten.

Homöopathische Schulungskurse

Einer, der im vorangehenden Artikel erwähnten Schulungskurse für Homöopathie fand am 29. April bis 6. Mai dieses Jahres statt. In Schwäbisch Hall wurde er auf der schönen Comburg vom deutschen Zentralverein homöopathischer Ärzte unter der geschickten Leitung von Dr. med. Stübler durchgeführt. Nicht nur Schulmediziner und Homöopathen aus Deutschland trafen sich dort, sondern auch aus der Schweiz, Schweden, Israel, Indien, Pakistan und anderen Ländern stellten sie sich ein. Für alle Anwesenden waren

es schöne und beruflich fruchtbare Tage. Die Atmosphäre, die während dieser Zeit allgemein herrschte, war so erspriesslich anregend und belebend, dass ich allen Kollegen von nah und fern empfehlen möchte, den nächsten Fortbildungskurs in Bad Brückenau im Herbst dieses Jahres nicht zu verfehlen. Es beeindruckte mich auch besonders, dass meine beiden Vorträge über Inkamedizin und biologischen Landbau erfreulichem Interesse begegneten.